

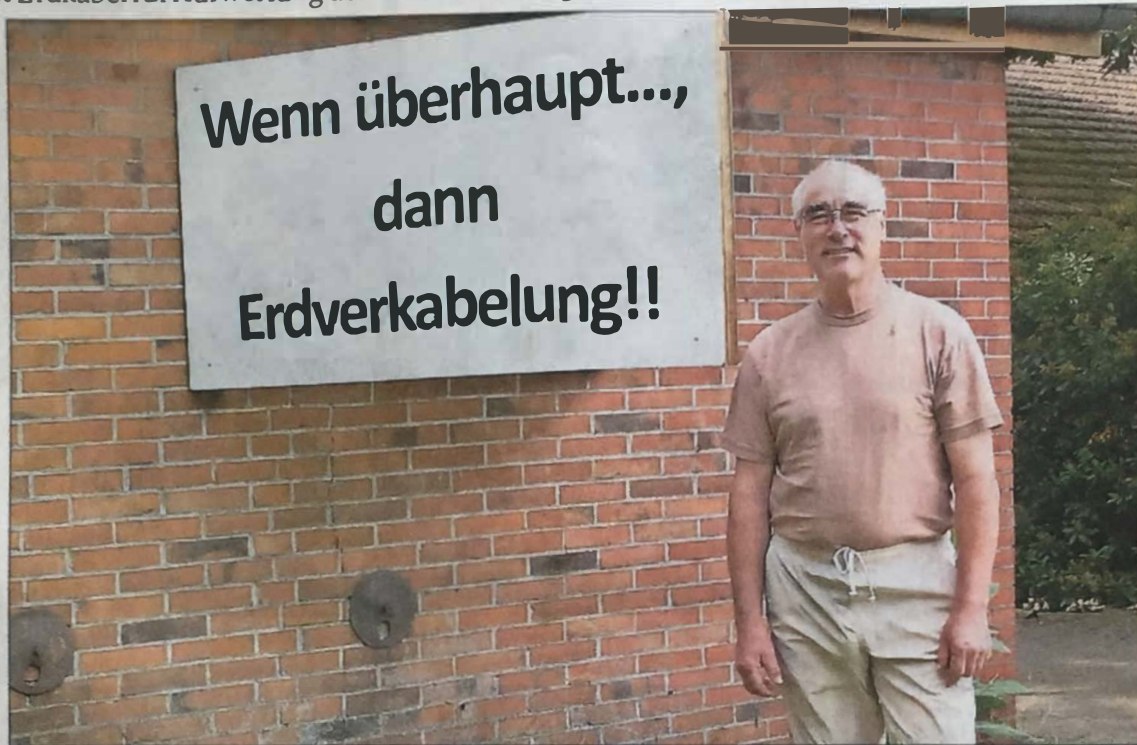
# Cahlhorner wartet auf Antwort von Weil

Ferdinand Diedrich hält Erdkabel für Aufwertung des Bodens / Bislang keine Antwort auf neunseitiges Schreiben

Der Ingenieur hat errechnet, dass Erdkabel den Boden weniger erwärmen, als behauptet werde. Er würde seinen Acker gratis zur Verfügung stellen.

VON HEINRICH KAISER

**Calhorn.** Ferdinand Diedrich ist ein streitbarer Mensch. Der stimmgewaltige Rentner aus Calhorn nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn er seine Interessen vertritt. Und er hat keine Angst vor hohen Tieren. Wenn es sein muss, klagt er auch schon mal bis in die letzte Instanz. Jetzt drohen ihm Strommasten, die auf seinen zehn Hektar Ackerfläche gebaut werden könnten. Damit will sich Diedrich abernichten. Deshalb hat er in einer neunseitigen Abhandlung dargelegt, warum die 380-Kilovolt-Freileitungen aus seiner Sicht nicht nur unsinnig seien. Sie grenzten sogar an ein „Staatsverbrechen“, so Diedrich



Streitbarer Kämpfer für Erdkabel: der Calhorer Ferdinand Diedrich.

Foto Maria Diedrich

**Sommerpullover**  
zum 1/2 Preis.  
**Fr. Kerckhoff**  
Cloppenburg

Die Mühe hat sich der pensionierte Maschinenbau-Ingenieur nicht aus Jux und Dollerei gemacht. Das Schreiben hat er an alle möglichen Personen und Stellen, die mit der Planung der Trasse von Conneforde über Cloppenburg nach Merzen zu tun haben, geschickt. Adressanten waren zum Beispiel keine Geringeren als Ministerprä-

sident Stephan Weil und sein Wirtschaftsminister Olaf Lies, beide SPD, die Bundesnetzagentur, der Netzbetreiber Tennet, Umweltbehörden, das Amt für regionale Landesentwicklung Oldenburg, die Universität Osnabrück und die Münsterländische Tageszeitung. Geantwortet hat die MT. Alle anderen hüllten sich in Schweigen.

Diedrich hat zum Beispiel errechnet, dass die von vielen Landwirten befürchtete Erwärmung des Bodens durch Erdkabel nicht so stark ausfalle, wie immer behauptet werde. Bei der Erdkabeltrasse werde eine Erdreichmasse von zirka 30 Kubik-

metern dauerhaft mit 100 Watt Wärme belastet. In der Summe der geplanten Übertragungsleistung habe er eine Temperaturerhöhung im Wachstumsbereich der Pflanzen von unter einem Grad Celsius errechnet. „Kann ein solcher Wärmeeintrag in das Erdreich im Hinblick auf das Wachstum der Pflanzen von negativem Einfluss sein? Mitnichten. Allein der Wärmeeintrag der Sonne beträgt das 100-fache von dem, was hier zur Diskussion steht“, erklärt Diedrich. Er würde seine zehn Hektar Land für eine Erdkabellosung kostenlos zur Verfügung stellen. Der Vorteil, dass in einem gro-

ßen Gebiet die Eisenoxidschicht aufgebrochen werde, was einen Mehrertrag durch bessere Wasserführung zur Folge hätte, reiche ihm als Entschädigung.

Stelle also die Erdverkabelung eine Aufwertung seines Besitzes dar, würde eine Freileitung den Wert von Immobilien in den betroffenen Gebieten massiv schmälern, meint der 67-Jährige. „Ohne Rücksicht auf Natur, Umwelt und zum Schaden aller Immobilienanlieger soll ein Ding durchgezogen werden, das alle Grundsätze der Verhältnismäßigkeit und des Verstandes vermissen lässt und allein darauf abzielt, dass ein Unternehmen Gewinne

einführt. Allein der verkehrswertige Verlust der betroffenen Immobilien durch den Aufbau einer Überlandleitung ist so gewaltig, dass sich allein auf dieses Argument gestützt die Überlandleitung verbietet“, schreibt der Calhorer in seiner Abhandlung. Entscheidend sei: Die Überlandleitung mindere den Wert der bebauten Immobilien um rund die Hälfte. „Und dies hat weitreichende Folgen, von der Sicherheitslage bei einem Kredit bis zum Erbfall, wo es darum geht, eine Immobilie mit einer gigantischen Stromgirlande vor der Haustür gerecht zu bewerten“, erklärt Ferdinand Diedrich.